

VON SAGEN UND LEGENDEN

LIEDER DER DEUTSCHEN ROMANTIK

MARINA BÄRTSCH, SOPRAN
SANDRA CARINA MEIER, KLAVIER

28. JUNI 2026, 17.00 UHR
RITTERSAAL, SCHLOSS RAPPERSWIL

EINTRITT FREI, KOLLEKTE

Von Sagen und Legenden

Im Jahr 1814 am 19. Oktober schrieb der erst 17-jährige Schubert sein Lied „Gretchen am Spinnrade“. Gretchen sitzt am Spinnrad und singt über ihre Gefühle für Faust, den sie zuvor geküsst hat. Schubert vertont diese Szene in nie dagewesener Weise. Die rechte Hand des Pianisten ahmt in schnellen Sechzehntelläufen das Drehen des Spinnrads nach, in der linken Hand hört man den Fuss das Pedal des Schwungrades treten. Gleichzeitig symbolisiert diese Begleitung Gretchens Gefühlsleben „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer“. Auf dem Höhepunkt des Liedes „und ach, sein Kuss“ vergisst Gretchen zu arbeiten, das Spinnrad steht still.

Mit diesem Meisterwerk beginnt für Musikhistoriker die Epoche der Romantik und der Siegeszug des Kunstliedes.

Nach klaren Formen und rationalem Denken der Klassik wendet sich die Romantik den Gefühlswelten, dem mystisch Verklärten zu. Mittelalterliche Sagen und Legenden werden vermehrt aufgegriffen, die technische Entwicklung der Instrumente erlaubt neue differenziertere Klangfarben, die in Naturbildern, aber auch in der Darstellung von allerlei Fabelwesen Anwendung finden.

Clemens Bretanos Kunstsage der auf dem Rheinfelsen sitzenden schönen Jungfrau Loreley, die mit ihrem Anblick ahnungslose Schiffer in den Tod lockt, verkörpert den romantischen Zeitgeist perfekt. Gleich zwei der berühmtesten Klaviervirtuosen ihrer Zeit, Clara Schumann und Franz Liszt, vertonten Heinrich Heines Gedicht „Die Lorelei“.

Auch Robert Schumanns Eichendorffvertonung „Waldesgespräch“ nimmt den Stoff auf, hier wird der ahnungslose Reiter allerdings im Wald von der Hexe Lorelei überrascht.

Hexen und Fabelwesen haben es auch Felix Mendelssohn angetan, davon zeugt nicht nur sein wohl berühmtestes Werk „Ein Sommernachtstraum“, sondern auch sein „Andres Maienlied“ (auch „Hexenlied“ genannt). Meisterlich verbindet er hier lautmalerische Sprache mit virtuoser Pianistik zu einem schauerlich prächtigen Hexentanz.

Deutlich weniger flink tappt ein Elfchen durch die Nacht: „Reibt sich der Elf 'die Augen aus, Begibt sich vor sein Schneckenhaus, Und ist als wie ein trunken Mann, Sein Schläflein war nicht voll gethan, Und humpelt also tippe tapp...“. Dieses charmante „Elfenlied“ stammt aus der Feder von Eduard Mörike und wurde von Hugo Wolf vertont.

Seine 53 Mörike Lieder entsprangen einem wahren Schaffensrausch im Jahre 1888, alleine zwischen Februar und Mai entstanden 42 Lieder. Im März schrieb er seinem Schwager: „Ich arbeite mit tausend Pferdekräften von früh bis in die Nacht, ununterbrochen. Was ich jetzt aufschreibe, das, lieber Freund, schreibe ich auch schon für die Nachwelt“. Er sollte recht behalten, seine Mörike Lieder gelten unbestreitbar als Höhepunkt der romantischen Liedkunst.

Während Gustav Mahler in seinem Rheinlegendchen mit beinahe volksliedhafter Schlichtheit auf vergangene Zeiten zurückgreift, zeugt die reiche Harmonik in Alma Mahlers 5 Liedern bereits vom herannahenden Ende der Romantik.

Pfitzners Lied „Ich fürcht' nit Gespenster“ nach einem Text von Gottfried Keller, entstand 1923 und ist somit das jüngste Lied unseres Programms. Dennoch steht es am Anfang unseres Liederabends, der mit dem frühen Schubert Lied „Erlkönig“ endet.

Zugunsten eines dramaturgischen Konzepts haben wir uns gegen eine chronologische Programmgestaltung entschieden. Wir haben die Lieder zu kleinen Szenen neu zusammengefügt und möchten das Publikum bitten, nur am Ende der Liedergruppen zu applaudieren.

Wir freuen uns, mit dem Publikum in die Geschichten dieser fabelhaften Lieder einzutauchen und so Sagen und Legenden im Rittersaal des Schlosses Rapperswil zu neuem Leben zu erwecken.

Unser Liederabend wird durch die Stadt und die Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, KulturZürichseeLinth und die Gönnerin Asuera Stiftung unterstützt. Wir bedanken uns herzlich dafür!

Programm

Ich fürcht` nit Gespenster	op. 33 Nr. 2	Hans Pfitzner
Andres Maienlied / „Hexenlied“	op. 8 Nr. 8	Felix Mendelssohn
Der Tod und das Mädchen	op. 7 Nr. 3	Franz Schubert
Der Zwerg	op. 22 Nr. 1	Franz Schubert
Elfenlied	Mörike – Lieder	Hugo Wolf
Lied vom Winde	Mörike – Lieder	Hugo Wolf
Nixe Bisefuss	Mörike – Lieder	Hugo Wolf
In meines Vaters Garten	Fünf Lieder, Nr. 2	Alma Mahler
Rheinlegendchen	Aus „Des Knaben Wunderhorn“	Gustav Mahler
Zwielicht	op. 39 Nr. 10	Robert Schumann
Waldesgespräch	op. 39 Nr. 3	Robert Schumann
Die Loreley	S. 273	Franz Liszt
Lorelei	WoO 19	Clara Schumann
Gretchen am Spinnrade	op. 2	Franz Schubert
Erlkönig	op. 1	Franz Schubert